Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 57 (1931)

Heft: 4

Artikel: Abenteuer eines Pumpgenies

Autor: Wodehouse, P.G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-463196

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abenteuer eines Pumpgenies

Die Sache intereffierte uns. Heute ift man ja an diefe Dinge gewöhnt. Seute zahlen ja manche Zeitungen Zehntaufende für eine echte Leiche und eine auskömmliche Monatsrente, wenn man sich nur ein bisichen das Rückgrat verstaucht; damals aber war die Idee noch neu und wie gefagt, die Sache intereffierte uns.

"Wiebiel von diesen Zeitungen machen folche Sachen?" fragte Ukridge. An dem Glanz seiner Augen konnte man sehen, daß sein Gehirn wie ein gut geöltes Dynamo arbeitete. "Sind es minde-

"Ach ja, das glaube ich ziemlich sicher."

"Dann würde also jemand, der alle zehn abonnierte und sich dann den Knöchel verstaucht, taufend Mark bekommen?" fragte Ukridge mit der ihm eigenen scharf logischen Präzision.

"Noch viel mehr, wenn er sich ernsthafter verletzt hat," be= lehrte ihn der in diesen Dingen ja schon erfahrenere Freddy. "Es gibt da einen regulären Tarif. So und soviel für einen gebrochenen Arm, so und soviel für ein gebrochenes Bein und so weiter."

"Ukridges Krawatte rutschte weit über den Kragen hinaus und sein Kneifer schwankte wie ein Schiff in wilder See. ein sicheres Zeichen, daß Ukridge im Zustande höchster Erregung und angespanntesten Nachdenkens war.

"Wieviel Geld könnt ihr Kerls alle zusammen auftreiben?"

"Bofür denn?" erkundigte fich Robert Dunhill mit der allen

Bankiers eigenen Vorsicht.

"Aber Kinder, seht ihr denn noch immer nicht? Ich habe eine fabelhafte Idee! Einfach fabelhaft! Eine Goldgrube für uns alle! Wir brauchen nur genügend Geld aufzutreiben, um von jeder dieser blödsinnigen Zeitungen ein Fahresabonnement zu nehmen." "Was nützt uns das?" fragte der noch immer durchaus un

enthufiasmierte Dunhill. "Ich möchte wetten, daß beftimmt keiner von uns auch nur den geringsten Unfall hätte, daß also das Geld

einfach hinausgeworfen wäre.

Mein Gott, ist der blöd," stöhnte Ukridge in einem an Berzweiflung grenzenden Tone. "Du glaubst doch nicht etwa, daß wir das dem Zufall überlassen? Also hört zu! Hier ist mein Plan. Wir abonnieren alle diese Zeitungen. Dann losen wir, und derjenige, den es trifft, geht hin, bricht fich ein Bein, kaffiert und wir teilen uns dann den Ramsch, und leben davon herrlich und in Freuden. Meiner Schätzung nach muß das in die vielen Taufende gehen."

Ein langes Schweigen herrschte in unfrer Tafelrunde. Dann sagte Dunhill: "Wenn er sich aber nun kein Bein bricht?"

"Zum Donnerwetter!" schrie Ukridge in heller Berzweiflung. "Bir leben doch im zwanzigsten Jahrhundert. Alle Mittel mo-derner Zivilisation stehen uns zur Verfügung. An jeder Straßenede gibt es hundert Gelegenheiten, sich beide Beine zu brechen. Und du kommst mit so bloden Einwänden. Warum soll er sich denn fein Bein brechen? Das kann doch jeder Joiot. — Es ist doch, weiß Gott, nicht zum glauben! Wir alle jammern andauernd über unsern furchtbaren Dalles. — Ich perfönlich, wenn mir Freddy nicht doch bis zum Sonnabend etwas von jenem Hunderter pumpt, weiß effektiv nicht mehr aus noch ein — wir alle find in aller= größten Geldschwierigkeiten. Und wenn ich euch hier einen fabel haften Plan entwickle, schnell zu Geld zu kommen, dann stellt ihr euch hin und kommt mir, anftatt mir vor Begeifterung um den Half zu fallen, mit lauter kleinlichen und kindischen Einwänden. Auf diese Weise werdet ihr es weiß Gott zu nichts bringen."

"Wenn du felbst augenblicklich so knapp bei Kasse bist," bemerkte der nüchterne Dunhill, "wie willst du denn dann beinen Anteil an dem Geschäft zahlen, was du uns vorschlägst?

Ukridge schien bis ins Innerste verlett. Er sandte dem Sprecher

einen vernichtenden Blick zu. "Ich," schreie er, "ich! Also das habe ich gern! Weiß Gott, das ist der Gipfel der Unberfrorenheit. Ja, Kinder, versteht ihr denn das nicht, daß, wenn ihr nur eine Spur von Anftändigkeits= und Berechtigkeitsgefühl hättet, daß ihr von mir, als dem Schöpfer

der Jdee, kein Geld nehmen konnt? — Es ist doch wirklich unerhört. Ich allein habe die große Idee. Ohne mich wäre die ganze Sache gar nicht zu machen, und jetzt foll ich auch noch bezahlen. Beiß Gott! Das habe ich nicht erwartet. Das habe ich nicht um euch verdient. Das verletzt mich tief. Wenn man mir jemals gesagt hätte, daß ein alter Kamerad mir ...

"Also schon gut, schon gut," unterbrach Robert Dunhill sei= nen Redefluß. "Aber eins kann ich dir fagen, wenn du das Los ziehst, das ware der glücklichste Tag meines Lebens."

"Ich glaube es nicht", fagte Ufridge. "Eine innere Stimme

sagt mir, daß ich es nicht sein werde."

Er war es auch nicht. Als wir in feierlichem Schweigen die Zeremonie beendet hatten, ergab es sich, daß Teddy Weeks der

vom Schickfal Erwählte war.

Ich nehme an, daß auch in der Jugend Maienblüte, wenn ein gebrochenes Bein noch nicht so ernst genommen wird, wie in späteren Jahren, daß es selbst dann nicht zu den Unnehmlich feiten gehört, fich auf die Strage zu begeben, um einen Unfall zu erleiden. Selbst der Gedanke, daß man dadurch seinen Freunden eine Wohltat erweift, dürfte nur ein schwacher Trost sein. Für Teddy Weeks schien nicht einmal das zu gelten. Daß er offenbar eine gewiffe Abneigung fand, sich für die allgemeine Sache zu opfern, das wurde immer deutlicher. Als Ukridge eines Morgens zu mir kam, um die Sache zu besprechen, war er offenbar sehr besorgt. Er sette sich an den Tisch, auf dem mein bescheidenes Frühstück stand, und nachdem er drei Viertel meines Kaffees ge=

trunken hatte, seufzte er tief auf. "Beiß Gott," so stöhnte er, "das ist schon genug, um einen Mann zu entmutigen. Ich zermartere mir das Hirn, um eine Möglichkeit zu finden, uns allen aus unserer bittersten Geldnot zu helfen. Und wenn ich schon einmal die genialste, einfachste und erfolgreichste Idee habe, macht dieser Idiot meine ganze Arbeit zuschanden, indem er sich ganz einfach von seiner Bflicht drückt. Mein Bech, daß gerade er das Los gezogen hat, und das Dümmfte ist, daß wir jetzt, nachdem wir die Sache einmal mit ihm ange-

JUGEND VON HEUTE



Vater verschwinde! - Paula kommt.

fangen haben, nicht mehr umdisponieren können. Es ist ausgeschlossen, daß wir genug Geld aufbringen, um noch einmal die Jahresabonnements für einen andern zu zahlen. Wenn Weeks weiter verfagt, ift der ganze Plan verpfuscht."

"Wir müffen ihm wohl noch etwas Zeit geben."

"Das fagte er ja auch", brummte Ufridge mit tiefen Zornes= falten, während er sich die dritte Frühstuckssemmel strich. "Er sagt, er weiß nicht, wie er es anfangen soll. Wenn man ihn reden hört, könnte man glauben, daß so ein kleiner Unfall die schwierigste und komplizierteste Sache der Welt ware und ein jahrelanges Studium erforderte. Ist doch geradezu lächerlich! So etwas muß doch schließlich jedes kleine Kind zustande bringen. Aber der Kerl ist so verdammt wählerisch. Wenn man ihm vernünftige Vorschläge macht, kommt er anstatt dankbar zu sein, je= desmal mit den lächerlichften Einwänden. Geftern abend zum Beifpiel kamen wir auf dem Beimweg an ein paar Seeleuten vor= über, die gerade in der schönften Brügelei begriffen waren. Riefige, stramme Bengels. Feder einzelne von ihnen hätte ihn im Sandumdrehen spitalreif machen können. Ich sagte ihm also, er solle dazwischen fahren und so tun, als ob er die Leute trennen wolle. Und er sagt, nein, das sei eine Privatangelegenheit, die ihn nichts anginge, und er halte sich nicht für berechtigt, sich da hineinzumischen. Fit das nicht toll? Ich fage dir, der Junge hat Angft. Wir hatten ihn gar nicht in die Kombination hineinlaffen follen. Wir hätten uns denken können, daß von ihm nichts zu er= warten ift. Ein ganz gewiffenloser Bursche! Reine Spur von Chorgeift! - Saft du feine Marmelade mehr?"

"Nein."

"Dann werde ich gehen," sagte Freund Ukridge schlechter Stimmung. An der Tür blieb er noch einmal stehen. "Du kannst mir wohl nicht fünf Mark pumpen?"

"Woher weißt du?"

"Dann werde ich dir etwas fagen," meinte Ukridge, der ja immer mit sich reden ließ. "Dann kannst du mich heute abend zum Effen einladen." Einen Augenblick schien ihn diese glückliche Löfung etwas zu ermuntern. Dann umdüsterten aber sofort wieder forgenvolle Gedanken seine Stirn. "Also, wenn ich daran denke," fagte er zum Abschied, "daß dieses Riesengeld uns zum Greifen

In der Gemälde-Ausstellung



"Nr. 63 "Lilly von der Bar". Unverkäuflich.

"Neu! Kenn ich sonst von einer andern Seite."

nabe wäre, wenn dieser feige Lümmel nicht versagte. — Wenn ich nur daran bente, ich könnte heulen. Heulen wie ein kleines Rind.

Ukridge stand mit seinem Peffimismus durchaus nicht allein. Als nach weiteren vierzehn Tagen, abgesehen von einer leichten und schnell überwundenen Erfältung, unserm Unfallkandidaten noch immer nicht das geringste zugestoßen war, äußerte sich die übereinftimmende Meinung aller Syndikatskollegen dahin, daß die Lage verzweifelt sei. Wie follten wir das riesige Kapital, das wir in unfern Kandidaten investiert hatten, wieder herausbekommen?

Es war in diesen Tagen keine Freude für uns, die Zeitungen zu lefen. Ueberall, auf dem gesamten bewohnten Erdteil schien jedermann irgendwelche Unfälle zu erleiden, außer Teddy Weeks. In Minnesota gerieten ein Dutend Farmer unter die Räder ihrer Dampfpflüge. In Indien und Aegypten wurden ganze Scharen von Eingeborenen von Krofodilen gebiffen. In jeder Grofftadt fielen fast stündlich die Dachdeder den Stragenpaffanten auf die Röpfe, und die wenigen, die fich davor bewahrt hatten, von einem Automobil überfahren zu werden, schienen entweder ins Waffer zu fallen oder in einen Bergrutsch zu geraten oder ungeschickt mit geladenen Gewehren zu fpielen. Es schien uns, als ob, in einer Welt von Krüppeln, Teddy Weeks allein sich einer von nichts zu erschütternden Gesundheit und Clastizität seiner Glieber erfreute.

Es war eine fast hoffnungslose Situation; und es war zu begreifen, daß mein Freund Ufridge, der Erfindungsreiche, fich diefe Entwickelung oder vielmehr Richtentwickelung der Dinge nicht lange untätig ansehen, sondern daß er versuchen würde, etwas Schickfal zu spielen.

Daß Ufridge sich mit solchen, vielleicht nicht gerade menschenfreundlichen, aber unter diefen Umftänden begreiflichen Plänen trug, merkte ich das erstemal eines Abends, als er mich auf einem unfrer Spaziergänge in eine ziemlich üble Gegend verschleppte, in der er selbst einmal gewohnt hatte.

"Was wollen wir hier?" fragte ich erstaunt.

"Teddy Weeks wohnt hier," erklärte mir Ukridge, "und zwar in meiner früheren Bude."

Ich konnte nicht gerade behaupten, daß diese Feststellung mir die Gegend angenehmer machte. Bon Tag zu Tag hatte ich mich mehr darüber geärgert, schwer zu entbehrende Kapitalien in eine hoffnungslofe Sache inveftiert zu haben. Meine Empfindungen für Teddy Weeks waren nicht gerade die freundlichsten.

"Ich will mich erkundigen, wie es ihm geht".

"Erkundigen, warum denn?"

mich hege nämlich eine nicht ganz unbegründete Bermutung, daß er heute nachmittag von einem hund gebiffen worden ift." "Wie kommst du denn darauf?"

"Mein Gott", sagte Freund Ufridge etwas verträumt. "Wie foll ich schon darauf kommen. Es ist halt so eine Idee von mir."

Der bloge Gedanke an eine so erfreuliche Eventualität erweckte in mir einen kleinen Freudenschauer. Hundebiffe waren in jeder unfrer zehn Zeitungen als eine befonders verlodende Möglichkeit erwähnt; fie waren gewiffermaßen jedem Abonnenten aufs wärmfte empfohlen. Gie kamen in der Rangordnung unmittelbar hinter einer gebrochenen Rippe oder einem ausgerenkten Kniegelenk. Ich überdachte noch immer freudig erregt, die Folgen der von Ufridge angedeuteten Möglichkeit, als ich durch den Ton einer vertrauten Stimme unfanft in die nüchterne Wirklichkeit zurückgeriffen wurde.

Die Stimme gehörte Teddy Weeks, unferm Unfallkandidaten, der, fotett fein Stodchen schlenkernd, die Strafe herunterfant und auf uns zuschritt. Ein Blick auf seine zwar billig, aber nicht unelegant gekleidete Figur genügte. Er fah gefünder aus denn je. Er tonnte nicht einmal von einem Seidenpinscher gebiffen worden fein.

"Tag, wie geht's", fagte er mit der harmlosen Freundlichkeit

eines unschuldigen Kindes.

"Tag", antworteten wir mit verkniffenem Gesicht. "Ich kann mich nicht aufhalten", fagte Teddy Beeks. "Ich muß schnell einen Arzt holen."

"Einen Arzt?"

"Ja. Der arme Biktor Beamish! Er ist von einem Sund gebiffen worden.

Ukridge und ich tauschten einen traurigen Blid. Das Schickfal schien es wirklich bose mit uns zu meinen.

"Es war der gefährliche Köter meiner Wirtin", erklärte Teddy Beeks. "Dieses Bieh, das alle Leute anspringt, die fich an der Haustüre sehen laffen."

Ich kannte ihn. Ein riesengroßer Dobermann. Ich war ihm einmal auf der Straße begegnet, als ich Ukridge besuchte. Und

Ein böser Traum

Aus dem Life



wenn er, den merkwürdigerweise alle Hunde liebten wie einen Bruder, mich nicht geschützt hätte, es wäre mir bestimmt nicht ans ders ergangen als Vistor Beamish.

"Frgendwie," so erklärt uns jetzt Toddy, "muß das Lieh in mein Zimmer gekommen sein; denn als ich nach Hause kam, war er schon drin. Ich hatte Beamish bei mir, und in dem Moment, in dem ich die Tür öffnete, sprang der Köter schon auf ihn los und biß ihn ins Bein."

"Warum hatte er dich nicht gebiffen?" gab Ukridge wenig höflich seinen wahren Gedanken Ausdruck. Teddy Weeks schien diese Frage nicht zu beachten.

"Unbegreiflich ist mir nur, wie das Bieh in mein Zimmer fam. Frgend jemand nuß ihn doch hineingelassen haben. Die ganze Sache erscheint mir höchst mysteriös." "Barum hat er dich nicht gebissen?" fragte Ukridge noch einmal.

"Dh, ich konnte gerade noch auf meinen Kleiderschrank klettern, während er Beamish biß", meinte Teddy Weeks mit einem stillen und frohen Lächeln. "Und auf unser Geschrei kan natürlich die Wirtin und nahm den Hund weg. — Aber ich darf mich jetzt nicht mehr aushalten. Ich muß schnell den Doktor holen gehen."

(Fortsetzung folgt.)